



wegs auf ein Niveau angehoben werden konnten, das fest zugesagt war. Die massenhafte Flucht von Syrern und Irakern wie auch Menschen aus Eritrea wurde von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in der Region als »Flucht mit Ansage« qualifiziert. Sie hat nach fundierten Prognosen erst begonnen. Sehr spät, nämlich jetzt erst zeigt sich die EU bereit, nennenswerte Summen in eine halbwegs vertretbare Flüchtlingsversorgung in der Region zu investieren. Speziell von Staaten, die an der Seite der USA im zweiten Irakkrieg involviert waren (England, Australien, Kanada ...), muss erwartet werden, dass sie weit mehr Hilfe – auch durch Aufnahme von Flüchtlingen – leisten und die Flüchtlingsarbeit in den Camps der Region nicht den NGOs überlassen. Personelle Hilfe (Ärzteteams, Technische Hilfswerke, Katastrophenschutz-Einheiten usw.) durch die genannten Staaten ist angezeigt und sollte durch die Kirchen und ihre karitativen Einrichtungen begleitet werden.

### 30 Mio. Euro für Asylsozialberatung allein in Bayern

33. Bei der Frage, wie dem bei uns angekommenen Flüchtling zu helfen ist, kommt eine Schlüsselrolle der Asylsozialberatung zu. Es ist bedauerlich, dass sie nach wie vor nicht als staatliche Pflichtaufgabe anerkannt, sondern mit freiwilligen Fördermitteln aus dem Landeshaushalt bezuschusst wird. Schon im Jahr 2014 war zu konstatieren, dass mit den vorhandenen Asylsozialberatungsstellen nur rund die Hälfte der Asylsuchenden erreicht werden konnte. Im September 2015 ist dieser Deckungsgrad noch weitaus geringer, weil mit den vorhandenen rund 250 Stellen (aller Träger gemeinsam in Bayern) die Zehntausenden Flüchtlinge auch nicht annähernd mit Beratung erreicht werden können.
34. So sehr es richtig ist, vom Freistaat hierfür noch deutlich höhere Zuschüsse zu fordern, um den Bedarf wenigstens teilweise zu decken, so sehr ist im Vergleich mit anderen Bundesländern positiv zu unterstreichen, dass es in Bayern eine staatlich geförderte Asylsozialberatung gibt, für die die Staatsregierung im Haushalt 2016 die beachtliche Summe von 30 Mio. Euro einzustellen plant. Aufgabe der Kirche bleibt, im Gespräch mit der Politik auf die Bedarfe einer flächendeckenden, einigermaßen refinanzierten Asylsozialberatung aufmerksam zu machen. Und Aufgabe der Kirche bleibt, der Diakonie beim Ausbau durch mittelfristige Zuschusszusagen zur Seite zu stehen.
35. Wie kein anderes Bundesland bisher hat Bayern ein Konzept für Integration erarbeitet und mit klaren Maßnahmen und Finanzierungszusagen konkretisiert, das – auch wenn selbstverständlich größere Summen wünschenswert wären – als vorbildlich bezeichnet werden kann: Es gründet auf der Er-

kenntnis, dass jetzt (und nicht erst in einigen Jahren) das vielschichtige Fundament für erfolgreiche Integration gelegt werden muss. Deutschkurse und Integrationskurse, der Ausbau von Kindertagesstätten, Übergangsklassen und integrative Schulkonzepte, berufliche Bildung und Qualifizierung zur Ausbildungsreife, Bündnisse mit Arbeitgebern, Gewerkschaften und Arbeitsagenturen, Angebote an Universitäten und Fachhochschulen, staatlicher und öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau, Stärkung und Ausbildung von Behörden und Ämtern ... – und für all das in einer ersten Phase 3.700 zusätzliche Stellen. Das mag wenig erscheinen, ist aber in Zeiten eines nur auf Tage und Wochen angelegten Krisenmanagements beachtlich.

**Es ist ein Gesetz der Menschlichkeit, daß, wenn einer irgendwelche Hilfe für die leidenden Angelegenheiten des Nächsten kennt, er solche zu bringen nicht unterläßt.**

Johannes Amos Comenius

36. Kirchliche Einlassungen zur aktuellen Flüchtlingssituation sollten nach dem Prinzip der »positiven Verstärkung« solche Ansätze ausdrücklich mit Dank und Anerkennung hervorheben – und sich wohltuend von allen unterscheiden, die im Gestus genereller Negierung politischer Absichten verharren.
37. Integration wird konterkariert durch alle Versuche, den Schutz für Ehe und Familie von Flüchtlingen zu schmälern. Wer (auch seitens der CSU) das Recht auf Familiennachzug von anerkannten Flüchtlingen und Asylsuchenden einschränken will, dem muss aus christlicher Warte deutlich widersprochen werden.

### Gravierendes Defizit

38. Analog zur Würdigung integrationspolitischer Ansätze in Bayern und im Bund sollte seitens der Kirchen und ihrer karitativen Verbände ebenfalls in eine Zusammenschau aufgenommen werden, welche Elemente kirchlich-diakonischen Engagements in einem Integrationskonzept aufeinander abgestimmt und aufeinander bezogen werden könnten (für die ELKB z. B. die Kompetenzen von DWB, KDA, Kindertagesstättenverband, Amt für Gemeindedienst, Landvolkshochschulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen ...): Ein kirchliches Gesamtkonzept, wie Integration von Migranten unterstützt werden kann, wäre eine lohnenswerte, aber nicht »en passant« leistbare Aufgabe.